

Die Republik wird immer reicher

Allerdings nur die oberen zehn Prozent – Auch das Armutsrisiko wächst – Brisantes Zahlenwerk aus dem Haus von Sozialministerin Nahles

Von Rasmus Buchsteiner, RNZ Berlin

Berlin. Wie steht es um Armut und Reichtum in Deutschland? Alle vier Jahre muss die Bundesregierung ihren Bericht vorlegen. Bundesarbeitsministerin Andrea Nahles (SPD) hat nun erste Befunde zusammenstellen lassen und im Internet veröffentlicht. Ihre Schlussfolgerungen lässt sie nun innerhalb der Bundesregierung abstimmen – mit Blick auf das Superwahljahr 2017 könnte sich daraus jede Menge politischer Zündstoff ergeben.

Kürzlich bereits hatte Nahles erklärt, es gebe inzwischen „eine Oligarchie der Reichen in diesem Land“. Wer reich geboren werde, werde ziemlich sicher noch reicher sterben. Kinder arbeitsloser Eltern mit niedrigem Bildungsstand hätten dagegen nur geringe Aufstiegschancen. „Das darf nicht so bleiben“, so die SPD-Politikerin. „Sonst entwickelt sich ganz

oben und ganz unten eine neue Kastengesellschaft.“

Tatsächlich liefert Nahles' Zahlenwerk bemerkenswerte Langfrist-Befunde: So nahm die Ungleichheit bei der Vermögensverteilung zu. So verfügten die oberen zehn Prozent der Haushalte im Jahr 2013 über 51,9 Prozent des Nettovermögens, zehn Jahre zuvor waren es noch 49,4 Prozent. Die unteren 50 Prozent der Haushalte verfügten 2013 nur über ein Prozent des Nettovermögens, 2003 waren es noch 2,6 Prozent. Laut Bundesarbeitsministerium ist zudem die Armutsrisikoquote leicht gestiegen. Dabei geht es um den Anteil derer, die mit weniger als 60 Prozent des mittleren Einkommens auskommen müssen. Waren es 2008 noch 15,9 Prozent gewesen, so stieg der Anteil 2013 auf 16,7 Prozent.

Es zeigt sich darüber hinaus, dass Arbeit nicht immer vor niedrigen Einkom-

men schützt: Der Anteil derer, die im Vorjahr mindestens sechs Monate gearbeitet hatten und dennoch von Armut gefährdet waren, nahm zwischen 2008 und 2013 leicht von 7,3 auf 7,9 Prozent zu. Der Bericht belegt zudem: Die Zahl der überschuldeten Privathaushalte ist auf 1,97 Millionen gestiegen. 2006 waren es noch 1,64 Millionen gewesen.

Der Anteil der Gut- und Spitzenverdiener blieb dagegen nahezu konstant. Hatten 2008 7,6 Prozent der Bevölkerung mehr als das Doppelte des mittleren Einkommens zur Verfügung, so waren es 2013 7,7 Prozent. So sieht Sozialministerin Nahles das Problem insbesondere bei der Vermögensverteilung in Deutschland. Große Vermögen würden größtenteils vererbt. „Da ist kein Bezug zur eigenen Leistung erkennbar“, so die SPD-Politikerin. „Das ist gefährlich, denn wir leben in Zeiten, in denen sich

immer mehr Menschen von den Eliten dieses Landes nicht mehr vertreten fühlen und sich von ihnen abwenden.“ Über Jahre hinweg sei „ein sozialer Sprengstoff entstanden, der den Zusammenhalt in unserem Land ernsthaft gefährdet“.

Wie die Zahlen des neuen Armuts- und Reichtumsberichts zu bewerten sind, dürfte innerhalb der Bundesregierung noch für heftige Debatten sorgen. Schließlich muss der Bericht zwischen den Ressorts abgestimmt werden. Legendär sind die Auseinandersetzungen, die sich der damalige Bundeswirtschaftsminister Philipp Rösler (FDP) mit Ursula von der Leyen (CDU), seiner Amtskollegin aus dem Sozialressort, beim letzten Armuts- und Reichtumsbericht geliefert hatte. Bis zur letzten Minute war um einzelne Formulierungen gefeilscht worden. Diesmal dürfte es die meisten Einwände aus dem Kanzleramt geben.